

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
7 (1863)**

19.12.1863 (No. 101)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923364)

Braker Anzeiger

Wochenblatt für den Kreis Ovelgönne und das Amt Elsfleth.

Siebenter Jahrgang.

N^o. 101.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich
zweimal, Mittwochs und Sonnabends.
Preis pro Quartal 7½ Groschen.

Sonnabend, den 19. December.

Inserate finden Dienstag resp. Freitag
bis 4 Uhr Nachm. Aufnahme. Die ge-
spaltene Peritzzeile kostet 1 Groschen.

1863.

A u s r u f.

Die große Tages- und Nationalfrage:

„Hülfe für Schleswig-Holstein!“

bewegt, lebendiger und schmerzlicher wie je, jedes deutschen Mannes Brust im ganzen Vaterlande, in Stadt und Dorf, durch alle Gauen!

Die Herrschaft des Dänenkönigs Christian IX. über die deutschen Herzogthümer ist eine widerrechtlich angemachte.

Die bisherige Personal-Union, die den Dänenkönig Friedrich VII. zugleich zum Herzog von Schleswig und Holstein machte, ist aufgelöst durch dessen Tod. Die Herzogthümer sind fortan unabhängig von Dänemark und nunmehr Deutschlands Marken!

Das Recht der Regierungsnachfolge gehört seit Jahrhunderten dem Mannesstamm des Oldenburgischen Fürstenhauses und jetzt dem Nächstberechtigten, dem Erbprinzen vom Augustenburg.

Die Großmächte konnten durch die Verträge von 1851/52 nicht an Dänemark verschenken, was ihnen nicht gehörte. Keiner von den allein zu solchen Verträgen Berechtigten, weder das deutsche Volk (der deutsche Bund), noch die Schleswig-Holsteiner, ist den Verträgen beigetreten. — Diese Verträge sind daher ohne Rechtswirksamkeit und ungültig.

Und dennoch, dennoch sind die deutschen Herzogthümer geknechtet in den Händen des Feindes! Deutsches Recht und deutsche Ehre sind auf's Neue und wiederholt verpfändet und mit Füßen getreten wie nie zuvor!

Bitterer Unwille, gerechter Zorn erfüllt aller Orten die Herzen deutscher Männer und äußert sich laut in Wort und Schrift. —

Die deutschen Regierungen sind uneinig und der Bund gewährt nur zweifelhafte Hülfe und halbes Recht.

Das deutsche Volk aber will sein ganzes Recht und volle schnelle Hülfe.

Und schnelle Hülfe durch werththätige Theilnahme Aller an dem beginnenden Kampfe der Nation gegen drohenden Verrath und gegen die Schmach der Unterdrückung eines treubewährten Brudervolks thut Noth. Nie mehr ist nachzuholen, was jetzt veräußert wird.

M i t b ü r g e r !

Aller Orten sammelt man die Mittel zur Tilgung der Schmach, Mittel zum Beginn des gerechten Kampfes, zur Ausrüstung der Mannschaft, zur Sicherung der Küsten, zur Unterstützung der durch den Krieg und die Abwehr dänischer Knechtschaft um Hab und Gut, um Amt und Brod kommenden Bewohner der Herzogthümer.

Wehren auch wir, so viel an uns ist, der nationalen Schmach, dem Verrath, der Unterdrückung. Laßt auch uns thun, was zunächst in unsern Kräften steht, Geldmittel sammeln zur Verwendung für die heilige Sache des Vaterlands; laßt uns durch freudiges Spenden den Beweis führen, daß wir ein Herz haben für deutsche Ehre und Freiheit sowohl, als für die Noth unseres bedrängten Brudervolks. —

Bei den Unterzeichneten liegen von jetzt an Listen zur Einzeichnung von Beiträgen für die Schleswig-Holsteinische Sache offen.

Es wird unser Bestreben sein, den gezeichneten Beiträgen eine richtige Verwendung zu sichern.

Das Vaterland ruft! Thue Jeder das Seine!

Brake, December 16. 1863.

C. F. Behrens. J. C. Bruns. Bücking. Büsing. Diedr. Claussen. Joh. Gerh. Groß. G. Haase.
Hohenner. Jensen. Ed. Klostermann. G. W. Carl Lehmann. J. H. Lehmkuhl. G. Mager. Dr. May.
H. Mennig. J. F. Meyer. H. G. Müller. J. Müller. F. Nicolai. C. H. Schmidt.
H. C. Schumacher. J. H. Steenzen. G. H. Thyen. C. Tobias. J. P. Vied.

Der Sohn der Bäuerin.

Vorgeschichte aus Oesterreich von August Silberstein

(Schluß.)

Der Halder Martin blies Abends, nachdem die Ruhe von der Arbeit rings herrschte, im Steinbrüche so fein, so zierlich und gemüthvoll, als hätte er alle Kraft zusammengenommen, um das Seine zu leisten oder gäbe es heute was Besonderes, daß ihm das Herz schier in Löhnen aus der Trompete floss.

Und warum?

Der Toni ging aus der Hütte im Steinbrüche heraus, gestützt auf die Mirzl, den einen Arm um ihren Hals geschlungen, daß er sich hielt und — mit offenen, sehenden Augen!

Sehend! Was braucht es mehr der Worte! Kränklich war er noch, aber gesund war sein Herz; und wie er die wohlige, würzige Luft einathmete, fühlte er sich als einen Burschen, der noch in der Welt was werth sein könne!

Ober ihm der blaue Himmel und das junge herziggrüne Laub, zwischen dem Gestein die gelben und rothen Erdblumen, die hervorbrachen, ferne vor ihm der weißgrüne schimmernde, Strom — er drückte die Mirzl fester um den Hals, während sie ihn hielt!

Und er wurde mit jedem Tage besser. Und am nächsten Sonntag sollte ein seiner Wagen des besten Bauers, von dem sich der Martin die Gefälligkeit zu dieser gelegenen Zeit erbeten, den heilen Buben in das Häusl führen, damit er sich darin ganz wohl thut — bis er den schwersten Stein wieder lachend heben und wälzen könne!

Es war finster eines der nächstkommenden Spätabende, aber warm und wohligh.

Der Toni saß noch im Steinbrüche und ein klein Feuer flimmerte und wärmte prächtig.

Da johlte und brüllte im wilden Gesange eine Stimme aus der Ferne und kam immer näher und ward immer lauter.

Der Toni und die Mirzl dachten, irgend ein Steinbrucharbeiter habe sich mehr gültlich gethan, als gut war, und harrten, um den Sonderlichen daherkommen zu sehen.

Der Stromer Beit war aus dem Strafhause, wo er wegen Felddiebstahls wiederholt saß, entlassen seit einigen Tagen.

Der Stromer Beit wankte dahin und brüllte sein wildes Lied aus trunkener Kehle.

Er wollte auf seiner Wanderung, denn er hielt nirgends aus und an, im Steinbrüche ein Nachtlager.

Es jauchzte plötzlich, zum Erstaunen der Leute unten an einem hohen Steingepack, anstatt auf dem langsam abwärts führenden Steig — und ehe die Kehle ausgejauchzt hatte, that der Mann einen andern Schwel — er stürzte ins Gestein!

Er hatte immer mit unnebeltem Gehirn dem Feuer nachgewollt und jetzt kollerte er, mit nachrollendem Gestein, mit zerfahnenen Gliedern in die Tiefe!

Einige eilten hinzu. Selbst der Toni konnte langsam emporgehen. Sie zündeten Kienspäne und dünne Tannenscheite an — sie erkannten den Stromer Beit!

Sie trugen ihn hinab — eine gräßliche Kopfwunde klappte tief — zwei Rippen waren eingedrückt und in dem röhelnden Munde stand Blut!

Lange wußte der Beit nichts von sich — nach Stunden kam er zur Besinnung.

Der Toni war an seinem Lager, was ihm die Pflicht und Menschlichkeit im Innern schmerzlich geboten.

In der Nacht schlug der alte „Stromer“ die Augen auf — sah hier um sich und frug, wo er sei?

Als es ihm gesagt war und er die Einzel-

nen erkannte, da lüchelte sich noch einmal sein Geiß.

„Ja,“ sagte er. „Du bist der Nichtenmaier Toni . . . ja verzeih mir's . . . wir sein schon traurig z'sammenkommen . . . es is' traurig und für mich eine gerechte Straf, daß wir uns wieder so treffen! . . . Größ mir Dei' Mutter, bitt' ich um Verzeihung für mich, für einen sterbenden Sünder, und sei mit herb auf mich, Du auch . . . ich hab gelogen . . . ich hab Dich in Schand' gebracht . . . Du bist nit mein Sohn . . . ich war ein elendiger Lügner, als ich mich Deinen Vater benennet hab'! . . . Höllet mir den Pfarrer . . . und stich ich früher, so bettet mit mir für meine arme sündige Seel, das mir Gott verzeih' in Ewigkeit A . . .“

„Amen!“ sagten die Arbeiter.

Die Blicke des Beit verwildeten sich wieder, lüchelten umher; er fing zu stöhnen und zu röcheln an — die Leute knieten um das Lager und beteten — nur noch kurze Zeit, der Stromer Beit hatte geendet und war eine Leiche!

Das Um- und Auffragen in aller Gegend, das Geldversprechen und das Suchen selbst vom Bezirksamt brachte den Namen des Toni zum Bürgermeister und von diesem wieder an den Ort, wo man ihn mit Freuden und Sehnsucht erwartete und gerade auch Brief vom Toni selbst empfing.

Und des Nichtenmaiers und des Hohnleitners Wagen brachte die Gesellschaft aus dem Nichtenhof vor des Halder-Martin's Haus und in die Stube, und es gab ein Wiedersehen, keines war je erfüllter von freudigem Leid und schmerzvoller Seligkeit!

Jeder gab und nahm seinen Theil dann daheim. Der Eine zeigte sich des Hochmüthes, Andere zeigten sich ärgerer Jugendsünden, aus denen so viel Leid erwachsen; und der Toni stand ein, er habe sein Leid bei Zeiten verdient. denn beim Feldbüten habe er es auf manches Herz und dessen Reinheit abgesehen, und er habe nun für Alles, was er verloren, das Beste gefunden.

Der Toni machte dem angefachten Hausfreit ein Ende und sagte: Bei seiner Mutter und seinem Ziehvater halte er einmal, jetzt wie ehe, wie auch sein Leben gegangen wäre und den Ausgang genommen habe.

Aber dem Hohnleitner wußte er etwas. Wenn er einen Hof und kein Kind dafür habe, so möge er, da er keinen andern Sohn besitzen könne und wolle, die Mirzl als Tochter an Kindesstatt nehmen — da wäre Beiden gebolfen, denn die gäbe er nicht um zehn Hölze und Dörfer und eine Stadt' dazu! Die lasse er nicht im Reichthum und Ueberfluß, wie sie nicht von ihm gelassen in Noth und Leiden!

So geschah es; und wer mehr wissen will, der kann sich im Hofe melden — der alte Martin, der nichts hütet, als sein brennendes Pfeisferl, kann noch mehr erzählen.

Die dänische Frage.

Nach den „Militärischen Blättern“ besteht diese Armee aus: 1 Bataillon Leibgarde, 22 Bataillons Infanterie, 1 Escadron Leibgarde zu Pferd, 1 Garde-Husaren-Regiment, 5 Dragoner-Regimenter, 12 Batterien, 2 Pionier-Compagnien, zusammen 23 Bataillons, 25 Escadrons, 96 Geschützen und 2 Pionier-Compagnien. Bei einer Mobilmachung theilt sich jedes Bataillon in zwei, und wird jedes dieser Bataillone durch Einzug von Reservern auf eine Stärke von 722 Combattanten gebracht. Für den Krieg zählt dann die Land-Armee 32,490

Mann Infanterie, 3210 Mann Cavallerie,

2,448 Mann Artillerie, im Ganzen 38,148 Mann.

Bei einem Kriege mit Deutschland in Schleswig-Holstein kann Dänemark diese Armee beinahe ganz auf dem Kriegsschauplatz verwenden, da es durch den Mangel von Schiffen seitens der deutschen Armee gegen eine Diverfion auf Kopenhagen oder die Inseln gesichert ist, auch für Friedericia, Friedrichstadt und so weiter bedarf es keiner starken Besatzungen, da diese durch die vorwärts stehende Armee gedeckt sind.

Eine bedeutende Verstärkung findet die dänische Armee noch in der besetzten Stellung am Dannewirk und in seiner Flotte. Diese gestattet, Truppen rasch der operirenden deutschen Armee in den Rücken zu bringen, und sie auch rasch unseren entschiedenen Angriffen wieder zu entziehen, wenn wir nicht alle im Rücken der operirenden Armee liegenden wichtigeren Küstspuncte, welche eine Ausschiffung leicht zulassen, mit hinreichend starken Garnisonen versehen können.

Die Dannevirkestellung scheint nun durch alle Mittel der Kunst verstärkt zu sein, 200 Kanonen sollen dieselbe krönen, Ueberschwemmungen sie decken. Allein diese Stellung leidet an der Schwäche, daß sie für die Stärke der dänischen Armee zu ausgedehnt ist, so daß entweder die Werke nicht stark besetzt werden können, wenn man eine Reserve bereit halten will, um über das eingedrungene deutsche Heer herzufallen, oder daß keine hinreichende Reserve mehr vorhanden ist, wenn die Werke stark besetzt werden.

Daß die Dannevirkestellung immer ein mächtiges Hinderniß ist, kann nicht bestritten werden, obgleich die Ueberschwemmungen bei einem Winterfeldzug immer nur einen probematischen Schutz gewähren. Außer Zweifel ist, daß auch diese Stellung zu nehmen ist, wenn auch nicht ohne Opfer, welche eben im Krieg nicht gescheut werden dürfen; doch ist auch eine Umgehung möglich, wenn die deutsche Armee stark genug dazu ist.

Wenn wir nun lesen, daß die dänischen Bataillone ihre Reservern bis zur Stärke von 1,600 Mann per Bataillon einziehen, so zeigt dieses, daß sie schon jetzt ihre äußersten Kräfte anspannen, um sich auf den vollen Kriegssuß zu setzen.

Durch die Theilung der Bataillone, mag diese Manipulation auch noch so gut vorbereitet sein, wird die dänische Infanterie allerdings an innerem Werth verlieren, allein nur für die kurze Zeit, bis die neu formirten Körper sich in einander eingelebt haben, und da wir nun einmal nicht in der Lage sind, über diese Armee herzufallen, während sie noch in dieser Formation begriffen ist, so wäre es unklug, ihre Kriegstüchtigkeit zu unterschätzen und sich im Selbstvertrauen zu überheben.

Nach unserer Ansicht muß Deutschland, wenn es sein Recht in Schleswig-Holstein verfechten will, mit einer starken Armee einrücken, um der Sache in kürzester Zeit ein Ende zu machen; bevor die Cabinette ihre Noten alle gewechselt haben, um einen Einhalt zu versuchen, was nicht so unwahrscheinlich wäre, muß Holstein und Schleswig bis an die Gränze von Jütland einbezogen sein, und gibt Dänemark in einer kurz zu bestimmenden Frist den gemachten Forderungen Deutschlands nicht nach, so ist auch Jütland als ein Pfand des Friedens zu besetzen.

Nur auf diese Art ist unseren Brüdern in Schleswig-Holstein zu helfen, eine Kriegsführung, welche sich in die Länge zieht, würde sie ruiniren, wiese sie auch noch so viele deutsche Heldenthaten auf.

Darum eine überwiegend starke Armee mobil gemacht und kein Geld gespart, wir sparen dddurch Zeit und Menschen und kürzen die Periode einer schweren Calamität, welche

auf unseren Brüdern läßt, ab, die nicht nur Geldwerth ist, sondern sich auch in Geld berechnen läßt.

Unser Zweck muß daher sein, rasche und entschiedene Hilfe unsern schwerbedrängten Brüdern jenseits der Elbe zu bringen.

Gingefandtes.

* Die Mittwoch-Nummer des Braker Anzeigers brachte eine Aufforderung zu einer Versammlung, zur Vorberathung über die am 29. d. M. hier stattfindende Gemeinderathswahl.

Die Versammlung findet heute Abend *) im von Hüttscher'schen Hause Statt und ist zu wünschen, daß dieselbe zahlreich besucht wird und Jeder dort seine Meinung frei und offen ohne alle Nebenrück-sichten äußert.

Wie leichtsinnig das letzte Mal bei der Gemeinderathswahl zu Werke gegangen, ist hinlänglich bekannt; es wurde eine Liste, worauf die Namen der jetzt im Gemeinderath noch bleibenden Mitglieder standen, von Haus zu Haus getragen und viele stimmberechtigte Wähler entschieden sich wahrscheinlich ohne weitere Prüfung nur aus Bequemlichkeit für diese Männer.

Ohne irgend auf die Wahl einen Einfluß auszuüben, erscheint es doch im Interesse Aller zu liegen, das tüchtige Männer gewählt werden, die ein selbstständiges Urtheil haben und denen stetes Nachgeben nicht als höchste Tugend gilt.

Jedenfalls müssen es Männer sein, die im Stande sind, dem Gang der Verhandlungen zu folgen und nach der Abstimmung nicht nöthig haben, zu fragen, ob sie über Statut II. oder III. abgestimmt, oder ihre Stimmen dahin abgeben, daß sie „derselben Meinung sind wie ihr Colleague Mohr.“
Brake, 1862 Dec. 19. R.

*) Diefelbe ist auf Montag, den 21. d. M. verlegt. (Siehe Annonce.) Die Red.

Wer jetzt eine Zeitung, namentlich eine Berliner in die Hand nimmt, und beim Lesen zufällig in den Annoncentheil geräth, muß bestimmt annehmen, daß es in der ganzen civilisirten Welt umöglich noch fränke Menschen geben könne, soviel Universal-Heilmittel, Arkana's u. c., namentlich Malzextracte, Kräuterweine, Magenbittern, Kräuter-Liquore u. c. werden ununterbrochen angepriesen. Jeder Fabrikant sucht natürlich zu beweisen, daß sein Extract u. c. der allein helfende und vom Tode rettende sei.

Verfolgt man die Entfremdung aller dieser Erfindungen (?) so kommt man schließlich in Betreff der Malzextracte auf den Hoff'schen, betrefis der Kräuter-Liquore auf den Daubitz'schen zurück.

Die Erfolge, welche mit dem letzteren unter dem ganz einfachen Namen „N. F. Daubitz'scher Kräuter-Liquore“ (erfunden von dem approbirten Apotheker 1. Classe N. F. Daubitz in Berlin) in kurzer Zeit erzielt wurden, grenzen an das Unglaubliche, und waren wohl geeignet, sofort eine Menge Nachahmer hervorzuwecken, die jedoch eben so schnell vom Schauplatz verschwanden. Noch vor kaum einem Jahr zog der Fabrikant, ein anerkannt tüchtiger Chemiker, aus Kräutern ein Extract, woyaus er für sich und einige Freunde einen Li-queur bereitete, der als Linderungsmittel bei Ver-schleimung, schwacher Verdauung und namentlich Hämorrhoidalbeschwerden anzuwenden sei, und schon jetzt werden in der großartigen Fabrik täglich über 6000 Flaschen angefertigt. Dies ist wohl der glänzendste Beweis von der Güte des Liqueurs, der durchaus nicht als Heil- oder wohl gar als vom Tode rettendes Mittel angepriesen wird.

Der Liqueur ist ein angenehm bitter schmeckendes Getränk, mittelst reinen Weingeistes aus Kräutern gezogen, und enthält nach genauer durch den Chemiker Doctor Heß in Berlin vorgenommener Untersuchung keine der menschlichen Gesundheit ir-

gend nachtheilige Stoffe. Beim Gebrauch wird nicht die mindeste Diät erfordert. Tausende von Anerkennungs-schreiben sind dem Fabrikanten aus allen Gegenden des Preuss. Staates zugegangen, hofsen wir, daß der Liqueur auch außerhalb Preussens Grenzen recht bald bekannt und vielfach ge-bräucht werde.

Anzeiger.

Nach Anzeige sollen auf dem Grunde des Schlen-senhafens einige versunkene Hölzer liegen, welche her-auszufischen sind.

Die etwaigen Eigenthümer werden aufgefordert, bis zum 21. d. M. bei dem Amte sich zu melden und zur Heraus-schaffung zu versprechen, widrigenfalls mit die-sen Hölzern, als Herrenloser Gütern, nach der Hafens-ordnung verfahren werden wird.

Amte Brake, 1863 December 12.
In Vertretung,
Lauw.

Büding.

Die nachfolgenden, am 1. Januar t. J. ans der Pacht fallenden, bezw. noch nicht vermiethet ge-wesenen Kirchen-sitze sollen am-

Dienstag, den 22. d. M., Nachm. 1 Uhr,
in der Union (bei H. Abdicks)

auf 1 oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, als:

I. im Schiff der Kirche

1. unter der nördlichen Prielchel:
der Stuhl No. 27.
2. in der Mitte:
der Stuhl No. 31.
im Stuhl No. 32. zwei Sitze.
der Stuhl No. 38. und
im Stuhl No. 76. drei Sitze.
3. unter der südlichen Prielchel:
die Stühle No. 81. 82. 83. und 85.
im Stuhl No. 84. drei und im Stuhl
No. 88. zwei Sitze.

II. auf der nördlichen Prielchel:

- die Stühle No. 7. 8. 10. 11. 13. 14. 16.
17. 18. 19. 20. und 21.

die ersten fünf Mauer-sitze am Chor.

III. auf der südlichen Prielchel:

- die Stühle No. 23. 26. 27. 29. 32. 35.
und 41.
im Stuhl No. 40. ein Sitz.
die ersten 5 Mauer-sitze vom Chor.

Die Kirche wird am Vermittelungs-tage von 12 Uhr Mittags an geöffnet sein, damit Feuer-liebhaber die obigen Sitze vorher ansehen können.
Brake, 1863 Dec. 15.

Der Kirchenrath.
Dehmer.

Bekanntmachung.

Strandgut betreffend.

In Folge der Sturmfluth vom 3/4 d. M., sind am Deiche zwischen Werfabe und Haafel verschiedene Ge-genstände angetrieben, insbesondere eine bedeutende Anzahl von behauenen Balken von Eichen, Tannen und Buchenholz, ferner Rundholz und Dielen von verschiedener Stärke und Holzart; außerdem Schiff-s-trümmer, als: Masten, Ruder, Schiffsplanken, Kajü-tendächer, Steuerruder, Tau und Eisenwerk, deren Beschreibung im Einzelnen unthunlich ist.

Das Holz besteht aus Balken, Spieren, Latten, Niegeln, Nagel- und Bahnholz. Die Balken haben eine Länge von 6-54 Fuß, bei einer Stärke von 1/2 bis 1 1/2 Fuß im Durchmesser, bzw. im Quadrate. Einzelne derselben sind mit eingehauenen Zeichen und Nummern ver-sehen, als: LL. — WS. — GG. — HG. —, bei an-deren sind die Zeichen nicht zu erkennen.

Ferner sind eine Anzahl eigener und tannener Die-len von 2-4 Zoll Stärke und 24-33 Fuß Länge ge-borgen.

Sämmtliche Gegenstände können beim Strand-vogte Sechmann in Werfabe nachgefragt werden. Die unbekanntem Eigenthümer dieser Gegenstände, denen zuvorige Besichtigung derselben unbenommen ist, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anrechte an den-selben binnen 3 Wochen beim hiesigen Amte durch Zeugen, glaubhafte Urkunden oder sonstige Beweismittel anzuklären, widrigenfalls über das Strand-gut den Gesetzen gemäß verfügt werden wird.

Eigenmächtiges, unbefugtes Wegholen und An-sich-nehmen der Gegenstände wird nach den Gesetzen bestraft.

Hagen, den 11. December 1863.
Königlich Hannoverisches Amt.
Schammann.

Brake u. Barel. Eine große Auswahl
Spielwaaren,

in Holz und Blech, zu hier nie gefamnten billigen Preisen, empfehlen zur gefälligen Ansicht u. Auswahl. Victor's'sche Buchhandlung.

NB. Um Irrungen zu vermeiden, bemerken wir, daß unsere Buchhandlung seit dem 1. November in dem Hause des Herrn G. Haase, dem Amtshause gegenüber, sich befindet.

Weihnachtsausstellung.

Zu Einkäufen empfehle mein Lager von

Spielsachen

angelegentlichst. Preise sind billigst gestellt.
H. Haberle.

Brake und Barel.

Schulbücher, Atlanten, Zeichen-bücher, Tuschkästen u. s. w.,

in allen Sorten, empfehlen billigst.

Victor's'sche Buchhandlung.

Sehr schöne kleine Corinthen, das Pfund zu 2 1/2 Groschen, bei

J. H. L. Luitmann.

Große Auswahl Tannenbäume, von 2 bis 20 Fuß Höhe,
bei

G. Schildt.

Brake und Barel.

Gesangbücher, mit Goldschnitt u. eleg. Ausstattung, empfehlen als passendes Weihnachts-geschenk.

Victor's'sche Buchhandlung.

Brake. Allerlei Zuckersachen und Backwerk, sowie neue Corinthen, Rosinen und Feigen empfehlen

J. R. Schamken.

Brake und Barel. Zu dem bevorstehenden Feste empfehlen als zu Weihnachts-geschenken passend: Schiller's, Goethe's & Lessing's Werke, Gedichte und Andachtsbücher, sowie Jugendschriften, in großer Auswahl.

Victor's'sche Buchhandlung.

Photographie-Album, Brieftaschen, Notiz-bücher, Cigarettaschen, Portemonoi, Album u. c.

H. Haberle.

Klippkanne. Frischen Geseß bei

P. G. Schamken.

Brake und Barel.

Neu! Elegant! Preiswürdig!

Photographie- & Schreib-Album.

Victor's'sche Buchhandlung.

Brake. Zu verkaufen. Feine Gewürz-, Bitter- und Vanille-Choc. lade.

J. R. Schamken.

Zu Weihnachts-geschenken

empfehle Gesangbücher mit Goldschnitt, sowie eine hübsche Auswahl Bilderbücher und Jugendschriften, Schulbücher u. c.

H. Haberle.

Schlesischer

Fenchelhonig-Extract

von L. W. Eggers in Breslau.

Weltbekanntes diätisches Mittel bei Hals-, Brust-, sowie Hämorrhoidal- und Unter-leidsleiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Ver-schleimung, Raubeit, Kitzel- und Beschwerden im Halse. Er ist von angenehmem Geschmack, er-regt Appetit und bewirkt regelmäßige Lei-besöffnung. Se. Majestät der König Wilhelm I. von Preußen haben denselben bei einem schnell beiziehenden katarthalschen Unwohlsein Allerhöchstdurch Ihre Anweisung annehmen und Allerhöchstdurch Ihren Dank dafür Herrn L. W. Eggers schriftlich ansprechen zu lassen geruht.

Die Flasche 18 Egr., 1/2 Flasche 10 Egr., allein acht in Brake bei J. H. L.

Brake, den 16. Febr. 1863.

Zu verkaufen.

Von heute an verkaufen wir die Milch mit 1 1/2 Groschen per Kanne.

G. Tobias & Co.

Zu verkaufen. Große Smyrnaer
Nüssen, das Pfund zu 6 und 8 Grote.
Klostermann & Comp.

Als passende

Weihnachts-Geschenke
empfiehlt der Unterzeichnete sehr billige

Petroleum-Lampen.

W. Neef.

Zu verkaufen: Beste Talglampe, per Pfund
(das richtige Bollpfund) 13 Grote, bei größeren Quan-
titäten bedeutend billiger.

A. Hellmann Wwe.

Brake. Zu verkaufen. Alle Sorten

Tannenbäume

empfiehlt billig. E. Lühring.

Brake und Varel.

**Cigarren-, Brief- & Visitenkartentaschen,
Schreibmappen, Arbeitsstaschen,
Kober, Necessaire** etc. etc.

empfehlen zu billigen Preisen.

Victors'sche Buchhandlung.

Wir empfehlen:

schöne große Kaiser-Plausen, à Pfd. 3 1/2 Gf.,
do. neue Anthoni-Plausen, " " 2 1/2 " "
gut conservirte alte do. do. " " " "
Trauben-, Mustat- & Smyrn. Nüssen, neue
Zante-Corinthen, Feigen, Wallnüsse, Hasel-
Nüsse, Mandeln und Krackmandeln.

Meinke & Suhren.

Schöne Kriegeräpfel empfiehlt

E. Lühring.

Klippfanner Mühle. Zu verkaufen.
Weizenmehl, erste Sorte 25 Pfund für 1 Thaler,
zweite Sorte 32 Pfund für 1 Thaler.

Kr. Meiners.

Brake. Heute und folgende Tage

musik. Abendunterhaltung

von der Sängergesellschaft Zerfas,
unter Mitwirkung zweier tüchtiger Komiker.
P. v. d. Heyde.

Brake u. Varel. Kupfer- & Stahlstiche,
Litographien & Photographien, empfehlen zur
geeigneten Ansicht.

Victors'sche Buchhandlung.

Einem geehrten Publikum die ergebene An-
zeige daß nun meine

Weihnachts-Ausstellung

eine ganz vervollständigte ist, und auch dieses
Jahr wieder eine schöne Auswahl von Marzi-
pan, Wind-Confect, Weihnachtskerzen etc. etc.
enthält.

F. Wirthmann.

Zum bevorstehenden Feste bringe ich meine Spiel-
sachen für Kinder (Sühnervieh) in empfehlende Er-
innerung.

C. Schröder,
a. d. Chaussee.

Theater-Billets,

erster Rang 8 Groschen, zweiter Rang 4 Groschen,
sind zu haben bei

G. W. Carl Lehmann.

Brake. Die noch rückständigen Umlagegelder
etc. erbitte mir jetzt, namentlich auch von den betr.
Nichtgrundbesitzern einige Groschen zur Nacht-
wächtercasse.

Gb. Klostermann, Cämmerer.

Zur Beachtung.

Die auf heute Abend angeordnete
Versammlung, betr. Wahl des Ge-
meinderaths, findet erst

Montag, den 21. December,

Abends 8 Uhr,

in dem Hütschler'schen Locale statt.

Vogemannsbeich. Am Sonntag, den 27.
December,

Volkssball,

wozu freundlichst einladet (Entree für Damen 5 Gf.),
F. Liepen.

Hammelwardermoor. Am dritten Weih-
nachtsstage:

Ball,

wozu freundlichst einladet.

Job. Potting.

Dem geehrten Publikum empfehlen unser reichhaltiges Manufactur-
waaren-Lager, welches besonders zu

Weihnachts-Einkäufen

eine schöne Auswahl darbietet, und versprechen reelle und billige Bedienung.
Meinke & Suhren.

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

VON

Spielwaaren aller Art.

Ich empfehle eine zweite Sendung recht hübscher Gegenstände, namentlich Gesellschaftsspiele, Bil-
der und Märchenbücher, Schreib- & Notizbücher, Portemonnaie's, Cigarren- & Brieftaschen,
Bilderbogen, Glanzpapier, Goldschmuck, Glasfugeln und Weihnachtslichter, Mund- und kleine Handhar-
monika's, feine Seifen, Bürsten, Kamm und Spiegel, Arbeitsstaschen, Kasten und Kober zur gefälligen Ansicht
und Abnahme angelegentlichst.

Große Auswahl und billige Preise sind hier vereinigt, so daß ich jeder reellen Concurrenz
begegnen kann.

Carl Janssen.

Zu

Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich mein Lager von elegant und solid gearbeitetem Mobiliar, als: Secretaire,
Sopha's, Tische, Nähtische, Stühle, Spiegel, Spiegelschränke, Toiletten, Feuerzicken mit
Marmorplatte, Theetische u. s. w. Ferner Arbeitskörbe für Damen, Wandkörbe und feine
sehr geschmackvoll gearbeitete Holzrippsachen, als: Wandtaschen, elegante Cigarrentaschen
u. s. w. u. s. w.

Ich bitte ein geehrtes Publikum, mein Lager gefälligst sich ansehen zu wollen.

M. Koopmann, Tischler.

Breitestraße bei Herrn Uhrmacher Kuhlmann.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

(erfunden und nur allein bereitet von dem approb. Apotheker 1. Klasse R. F. Daubitz in Berlin.)
als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, hämorrhoidal-Beschwe-
den u. s. w. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch tausende von Attesten all-
seitig anerkannt, ist nur allein ächt zu haben bei dem Erfinder desselben, und in der autorisirten Nie-
derlage von

D. Oltmann in Brake, S. Hundt in Elsfleth, S. v. Göffeln in Ovelgönne.

Neue Resultate und Beweise.

Ärztliches Attest. Ich habe den Kräuter-Liqueur des Herrn R. F. Daubitz in Berlin als ein
ausgezeichnetes Hülfsmittel bei nervösen Störungen im Unterleibe und daher ruhrender Trägheit des Darm-
Canals mit habituellem Stuhlverstopfung, bei chronischen Leberleiden, Blähsucht und torpiden hämorrhoidal-
beschwerden, bei Magenschwäche in Folge von Blutstörungen bewährt befunden. Leipzig, den 10. August
1863. Dr. Schlessinger, practischer Arzt in Leipzig.

Zu passenden

Weihnachtsgeschenken

empfehle meine reichhaltige Auswahl in
Stahlwaaren: Tragir-, Tischmesser und Gabeln, sowie Taschenmesser,
Zuckerschneide-Maschinen und Zangen, Scheren in allen Sorten etc.

A. Stehmann,

Messerschmied.

Brake. Zum bevorstehenden Feste empfehle mein aufs Vollständigste completirtes

„Schuh- & Stiefel-Lager“

zu

Weihnachts-Einkäufen

angelegentlichst.

Braker Schützenhof.

Am zweiten Weihnachtstage Concert, Es-
partie und Ausstellung eines Tannenbaums.
Näheres in der nächsten Nummer.

J. G. Tapfen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 20. December 1863:

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten, von Friedr. v. Schiller.

H. Scherb.

J. C. Brun.

Wegen des Weihnachtsfestes
fällt die nächste Sonnabends-Nummer
aus, und wird gebeten, hierauf wegen
der etwaigen Insertionen Rücksicht
nehmen zu wollen.

Die Redaction.

Marktpreise.

Butter Pfund 16 gr., Eier 14 gr. Dugend,
Kartoffeln Scheffel — gr.

Redaction, Druck u. Verlag von G. W. Carl Lehmann